

Gehet zu Joseph.

oder Heiden, und wollt ihr heute wieder handeln, wie gestern?" — Da baten sie beschämt um Verzeihung und versprachen, jede, jede Arbeit zu tun, die ich ihnen anweisen würde. Damit war ich auch wieder versöhnt; es sind eben arme, beschränkte Schwarze, Neubekehrte, und der alte heidnische Aberglaube steckt so tief in ihnen, daß man große Geduld und Nachsicht mit ihnen haben muß. Weit klüger und besser geartet sind die Kinder, zumal jene, die frühzeitig die Missionschule besuchten; hier konnte das Heidentum nicht so tiefe Wurzel fassen.

Wert der hl. Messe.

Das hl. Meßopfer ist der Mittelpunkt des ganzen katholischen Gottesdienstes.

Viele Sakramente und Sakramentalien werden nur in Verbindung mit der Messe gespendet. Die Messe verhält sich zu dem übrigen Gottesdienste wie ein Edelstein zu seiner Fassung. (Hurter.) Sie ist ein See, worin sich die Gnadenströme des Kreuzopfers sammeln, von wo aus sie dann durch die hl. Sakramente wie durch Kanäle auf die Menschen überströmen. Die hl. Messe ist die täglich aufgehende Gnaden-sonne, deren weiße Lichtstrahlen sich in den Sakramenten siebenfach brechen und so den goldenen Friedensbogen bilden, der den Reichtum des Himmels mit der Armut der Erde verbindet. (Gühr.) — Die hl. Messe übersteigt an Würde um viele Stufen die hl. Sakramente; denn diese sind nur Gefäße der Barmherzigkeit für die Lebenden, die Messe ist aber ein unerschöpfliches Meer der göttlichen Freigebigkeit für Lebende und Verstorbene. (P. Cochem.) Durch das hl. Meßopfer haben die Menschen gleichsam schon im Voraus den Himmel auf Erden, weil sie durch dieses Opfer den Schöpfer des Himmels und der Erde vor sich haben und auch mit Händen berühren können. (Urban XIII.) Soviel Tropfen das Meer, soviel Strahlen die Sonne, soviel Sterne der Himmel, soviel Blumen die Erde hat, soviel Geheimnisse faßt das hl. Meßopfer in sich. (Hl. Bonav.)

(Spirago.)

Gehet zu Joseph.

Triasshill. — Möchte heute eine alte Dankeschuld dem hl. Joseph gegenüber abtragen. Die Sache verhält sich so: Ende April 1912 begleitete ich, auf einem eben gekauften Esel reitend, unsern Hochw. P. Abt nach „St. Barbara“. Der ehrw. Vater selbst fuhr mit P. Cellerarius und mit dem Hochw. P. Mayr in einem mit zwei weiteren Eseln bespannten Wägelchen. Es war ein schöner Tag, das schwarze Volk war überaus zahlreich

herbeigeströmt und alles war lustig und frohgestimmt; doch am Abend sollte es noch ernste Gesichter geben.

Auf dem Heimweg wurde der neue Esel an den Wagen gespannt, um zu sehen, ob er sich auch als Zug-tier bewähren würde. Es ging alles gut, doch kurz nach unserer Rückkehr meldete uns der Bruder, das Tier



Der zwölfjährige Jesus im Tempel. Von C. G. Pfannschmidt.

Gänge, Leipzig-Reuditz, Rohlgartenstraße 14.

liege im Stall auf dem Boden und scheine krank zu sein. Auf Anraten unseres in solchen Sachen wohlverfahrenen P. Cellerarius wurde es aus dem Stalle geführt, und der Bruder sollte es besteigen und reiten, um es in Schweiz zu bringen; denn es schien, es habe sich durch Erkältung eine starke Kolik zugezogen. Der Bruder tat seine

Schuldigkeit und brachte es hierauf wieder in den Stall. Doch die Sache gestaltete sich immer schlimmer. Das Tier wälzte sich vor Schmerz am Boden und zerschlug sich an den harten Wänden fürchterlich. Wir gaben ihm, so gut wir konnten, Medizin ein, und breiteten heißgetränkte Säcke über ihn aus. Ich ließ mir Stola und Wähwasser bringen und betete die im Rituale vorgesehene Benediktion für kranke Tiere. Im Kirchlein aber beteten die Schwestern vor dem St. Josephsbilde. Es schien alles vergeblich zu sein; am späten Abend zog ich mich zurück, in der sicheren Erwartung, morgen den Esel tot zu finden.

Das Tier hatte uns 700 Mark gekostet und war uns unentbehrlich. Woher sollten wir bei unserer Armut die Mittel finden, ein neues zu kaufen? Dazu hatten wir im Laufe der letzten anderthalb Jahre schon so viel Unglück im Stalle gehabt, daß uns dieser abermalige Verlust eines guten Zug- und Reittieres doppelt schwer gefallen wäre. Da wandte ich mich in meiner Not ebenfalls an den hl. Joseph. Ich versprach im Falle der Erhörung, jeden Mittwoch beim Abendgebet der Kinder, statt wie bisher am Hochaltar, am Seitenaltärchen vor seinem Bild die Kerzen anzuzünden; desgleichen gelobte ich die Veröffentlichung im Vergißmeinnicht. Und siehe, kaum hatte ich das Versprechen gemacht, da zeigten sich auch schon Anzeichen der Besserung. Der Esel konnte langsam herumgeführt werden, erholte sich am folgenden Tage noch mehr, und heute reitet mit ihm Br. Klavian wieder nach „St. Barbara“. Gott und dem hl. Joseph sei für alles Dank gesagt!

(P. Albalbero Fleischer.)

Eine langjährige Vergißmeinnicht-Leserin schreibt: „Wie viele andere, so wandte auch ich mich in einer großen Bedrängnis an den hl. Joseph, diesen wunderbaren Helfer in jeglicher Not. Ich versprach auch, eine milde Gabe für die armen hungernden Kinder in Trias-Hill zu geben, deren Not der ehrwürd. Bruder Cassian im Vergißmeinnicht so rührend geschildert hatte. Und in höchst auffallender Weise, über alles herrlich hat mir mein heiliger Namenspatron, der hl. Joseph, geholfen, und zwar durch drei Priester, welche mir die göttliche Vorlesung zuschickte und die mir zu einer klaren Erkenntnis des Willens Gottes in einer großen wichtigen Sache verhalfen. Dem lieben Gott und dem treuen, heiligen Joseph sei dafür öffentlich mein tausendfacher Dank gesagt!“

Münsterland. — Eine Leserin dankt dem lieben hl. Joseph recht herzlich, da sie, nachdem sie fleißig gebetet und Veröffentlichung gelobt, durch seine Fürsprache die gewünschte Anstellung im öffentlichen Schuldienste erhielt. Dem heiligen Joseph sei dafür öffentlich Lob und Dank gesagt!

„Ich hatte ein krankes Kind“, schreibt eine andere Leserin, „und gelobte in meiner Not, zu Ehren des hl. Joseph eine hl. Messe lesen zu lassen, sowie Veröffentlichung im Vergißmeinnicht. Meine Bitte wurde erhört, und ich kann nur in größter Dankbarkeit allen, die in Not sind, zurufen: „Gehet zu Joseph!“ Er wird eure Bitte sicher erhören, falls es Gottes Wille und eurem ewigen Heile dienlich ist.“

Ein Priester aus Böhmen schreibt: „Im Namen eines meiner Pfarrkinder schließe auch ich mich der großen Zahl jener an, die öffentlich dem hl. Joseph ihren Dank aussprechen. Die betreffende Person war mehrere Jahre in Wien im Dienste und wurde dazwischen zweimal operiert. Sie konnte gar nichts mehr arbeiten und ihr Zustand verschlimmerte sich derart, daß sie in ihre Hei-

mat zurückkehren mußte, wo sie vier Monate lang bettlägerig war. Sie war an der rechten Brustseite ganz offen, und die Wunden ergossen fast beständig Blut. Zweimal wurde sie mit den heiligen Sterbesakramenten versehen. Da las ich von den vielen Gebetserhörungen im „Vergißmeinnicht“ und gab ihr den Rat, eine oder zwei Novenen zu Ehren des heiligen Joseph zu halten. Und siehe, kaum war die erste Novene zu Ende, da trat schon eine wesentliche Erleichterung ein, und heute vertritt die Person, wenn auch noch nicht vollständig gesund, in einem Bauernhause die Arbeiten einer Dienstmagd. Tausend Dank dem heiligen Joseph, dem großen Helfer in jeglicher Not!“

Aus Mähren ging uns folgender Bericht zu: „Der hl. Joseph hat mir schon oft geholfen; ich will hier nur einen Fall erwähnen. Im Jahre 1904 haben wir ein Haus gebaut, allein infolge einer fehlerhaften Konstruktion neigte sich bald die Frontseite derart, daß jedermann, der es sah, erklärte, der Fehler lasse sich nur dadurch gut machen, daß man die ganze Frontseite abtrage und neu aufbaue. Da wandte ich mich in meiner Not an den heiligen Joseph und versprach ihm zeitlebens eine gewisse Andachtsübung, falls er mir helfe. Siehe, da kam ein Mann zu mir und sagte: „Befehlen Sie den bei Ihrem Bau beschäftigten Leuten, die schiefe Mauer so und so zu sichern und zu stützen“. (Nun gab er mir genau an, was zu tun sei.) Man tat seiner Anweisung gemäß, und — nach zwei Stunden war der ganze Schaden repariert! — Wendet euch doch mit vollem, festem Vertrauen in euren Bedrängnissen an die liebe Muttergottes und an den hl. Joseph! Ihr werdet sicher Hilfe finden!“

Den Schluß bilde für diesmal folgender interessanter Bericht: „Im Juli 1912 war ich mit meiner Schwester auf dem Felde mit Futterholen beschäftigt. Auf dem Heimweg setzte sich unser Gespann in Galopp und nahm, da es bergab ging, bald eine rasende Geschwindigkeit an. Aus Angst vor einem Unglück wollte meine Schwester den Wagen verlassen, fiel aber dabei so unglücklich herab, daß ich sie bewußtlos am Boden fand. Ich wandte alles auf, sie wieder zu sich zu bringen, aber selbst zu Hause angelangt, wollte das Bewußtsein nicht wiederkehren. In meiner Not wandte ich mich an den hl. Joseph und an die liebe Mutter-Gottes, flehte um Hilfe und versprach Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht.“

Da, nach einer Stunde kehrte das Bewußtsein wieder, ja, meine gute Schwester erholte sich von ihrem Anfall in kurzer Zeit vollständig wieder. Leider aber versäumte ich mein Versprechen zu erfüllen. In letzter Zeit nun stellten sich bei meiner Schwester wieder Kopfschmerzen ein, und eine geheime Stimme rief mir zu: „Du hast dein Versprechen nicht erfüllt!“ Ich beeile mich daher, heute meiner Pflicht nachzukommen, sage der lieben Muttergottes und dem hl. Joseph öffentlich meinen Dank und füge bei: Wende dich in jeder Not vertrauensvoll an diese beiden großen Fürsprecher bei Gott, hast du aber etwas versprochen, so säume nicht, es zu halten!“

Des Lebens Rätsel.

Nach Mgr. John Vaughan, S. J.
(Fortsetzung.)

Gott hat uns nicht nur erschaffen, sondern auch mit seinen Geschenken und Gnadengaben geradezu überhäuft. Wir können seine Gaben einteilen in natürliche